

Gebrauch kam und erst wieder von Hebarhard geführt wurde. Der Zusammenhang mit der Kanzlei Ludwigs des Frommen zeigt sich ferner in der Art, wie die neuen Notare Dominicus und Comeatus das graphische Bild der Diplome gestalteten. Dominicus führte als erster das von Adalleod nach dem Vorgange des Durandus niemals gesetzte Chrismon am Eingange der Urkunden ein, und zwar in der Gestalt, wie es zuletzt in der kaiserlichen Kanzlei in Gebrauch war.¹ Er folgte auch darin dem Beispiel des Hirminmaris und des Meginarius, daß er die Eschatokollformeln, die Signum- und Rekognitionszeilen in ganz unverhältnismäßiger Größe eintrug, wodurch das graphische Bild der Diplome stark verändert wurde. Ferner stattete er die Datierungszeile mit den gleichen verlängerten Oberschäften und Abbréviationen aus, wie sie für den Kontext üblich waren. So sind die von ihm geschriebenen Urkunden, wie das Faksimile in Kaiserurk. in Abbild. Lief. 3, Taf. 10 von D. 26 zeigt, in ihrer Ausstattung denen der kaiserlichen Kanzlei in den letzten Jahren Ludwigs des Frommen sehr ähnlich. Auch in der Schrift. Diese steht der des Adalleod B so nahe, daß kaum ein Zweifel daran möglich ist, daß die beiden Männer derselben Schreibschule angehört haben. So meinte auch SICKEL a. a. O. Text S. 47, daß Dominicus gleich Adalleod in Tours herangebildet wäre. Aber bei dieser These handelt es sich wohl mehr um einen Begriff und sie soll schwerlich besagen, daß alle fränkischen Reichskanzleibeamten die Schreibkunst in Tours selbst erlernt hätten, sondern vielmehr daß diese von jener alten Zentrale aus sich verbreitet habe. Diese Ausbreitung der Tradition von Tours über das ganze Frankenreich und besonders nach Deutschland hin zu verfolgen, wäre eine lohnende Aufgabe, wenn wir nur ausreichendes Material besäßen. Man darf aber wohl annehmen, daß, wie Adalleod diese Schriftgattung nach Bayern gebracht hat, sie so auch durch die dem Kaiserhof nahestehenden Männer wie Grimald und Ratleich in ihren Abteien Weißenburg und Seligenstadt und wohl auch in der Metropole Mainz bekannt und gepflegt sein mag. Und in diesen Kreisen möchte ich sowohl die letzten Hilsschreiber des Adalleod wie den Dominicus und den Comeatus suchen. Denn ich wüßte sonst die unverkennbare Ver-

¹) Doch läßt sich ein bestimmtes Vorbild nicht nachweisen. Übrigens hat die Kanzlei Ludwigs des Frommen in der Verwendung des Chrismon durchaus keine bestimmte Regel befolgt; man überließ es den Schreibern, ob sie es setzen wollten oder nicht.